



GERT LEDIG, *VERGELTUNG*
SUHRKAMP 1999

Mutter schrie, als der Flieger genau über ihr war. Und obwohl sie wusste, dass keine Bomben fallen würden, war auf einmal alles wieder da: die nackte Angst aus den Bombennächten, die Panik verschüttet zu werden, das pure Grauen. Meine Mutter, als Düsseldorferin, hat das alles mitgemacht: die Angst in den Kellern wenn die Bomben fielen, bei der Feldarbeit sich in den Gräben werfen, Schutz suchen vor angreifenden Tieffliegern, ausgebombt sein. Bis Mitte der sechziger Jahre bekam Mutter regelmäßig Panikattacken, sobald irgendwo am Himmel ein Flugzeugmotor röhre, schmiss sich auf den Boden, weinte, zitterte. Nach dem 11. September, dem Anschlag auf das World Trade Center, war alles wieder da: der Flieger röhre und Mutter schrie. Niemand kann seiner Geschichte entkommen.

Das Schicksal meiner Mutter, das Trauma, das sie prägt und welches trotz vierzigjähriger Verdrängung noch immer da ist und auch nicht beherrschbar ist, ist kein Einzelschicksal sondern ein kollektives, ein Millionenschicksal. Das Trauma der Luftangriffe hat die Generation meiner Eltern, hat meine Erziehung und die meiner Generation geprägt. Die Luftangriffe auf die deutschen Städte waren mehr als Zerstörung von Menschen, Wohnraum und Infrastruktur. Es war Inferno, Urangst, die Hölle, von der man nur eine vage Ahnung bekommt, wenn man hört von Phosphorbomben und Feuersturm.

1956 veröffentlicht der Schriftsteller Gert Ledig seinen zweiten Roman, *Vergeltung*. Ledig wurde 1921 in Leipzig geboren, wuchs in Wien auf und meldete sich mit 18 freiwillig zur Wehrmacht. Vor Leningrad wurde er mehrfach verwundet. *Vergeltung* ist die Beschreibung eines siebzigminütigen Luftangriffs auf eine nicht benannte deutsche Großstadt, eine atemberaubende Collage von Einzelschicksalen in einer der Brutalität der Ereignisse angemessenen Sprache. Es gibt keine lyrischen Schlenker, die hier nur verwässernd und fälschlicherweise tröstend wirken würden. Die Protagonisten handeln zwar, aber ihr Handeln hat (ehrlicherweise) keinen Einfluss auf den Fortgang der Ereignisse, denn die Bomben fallen und der Tod ist willkürlich. Gert Ledig beschreibt einen Fächer von Verhaltensweisen, die den Menschen, den der Krieg entmenschet, nackt erscheinen lassen. War Ledigs ein Jahr zuvor erschienener Roman *Die Stalinorgel* noch ein beträchtlicher Erfolg, in vierzehn Sprachen übersetzt, so stieß *Vergeltung* im allgemeinen auf Ablehnung. So genau wollte es keiner mehr wissen, der Krieg war elf Jahre aus, in den deutschen Städten waren nur noch die Spuren zu sehen. Da Ledig keine Geschichte im eigentlichen Sinn mit einer fortlaufenden Handlung erzählt, gab es nichts, worin sich der Bildungsbürger suhlen konnte, und die Sprache war viel zu körperlich für die pruden Fünfziger Jahre. Und es gibt in *Vergeltung* keinen Helden, an dem der Leser sich aufrichten kann und der uns romanhaft Edles vorgaukelt.

1957 veröffentlicht Gert Ledig seinen dritten Roman, *Faustrecht*, der ebenfalls meist negativ rezipiert wurde. Danach wandte er sich von der Schriftstellerei ab und fiel dem Vergessen anheim. Trotz des Zuspruchs berühmter Kollegen wie z.B. Erich Kästner bleibt Gert Ledig bis zu seinem Tode 1999 ein Einzelgänger. Im selben Jahr bringt der Suhrkamp Verlag *Vergeltung* neu heraus, das in den Medien viel diskutiert wurde. Die Auflage beträgt 30000, also erreicht der Roman mehr Akzeptanz und mehr Leser als bei seinem erstem Erscheinen und das ist gut so. Die jüngsten Ereignisse, die Bomben Georg Bushs auf afghanische Zivilisten, die Bomben Sharons auf Palästinenserdörfer geben dem Buch eine erschreckende, neue Lesenswürdigkeit. Mutter schrie und die Lektüre hat mir gezeigt warum.

Achim Schatten. 

DER BLICK VOM WOLKENKRATZER

ASHOLT, WOLFGANG UND WALTER FÄHNDERS
(HRSG.). *DER BLICK VOM WOLKENKRATZER.*
AVANTGARDE – AVANTGARDEKRITIK –
AVANTGARDEFORSCHUNG. AVANT GARDE CRITICAL
STUDIES 14. Rodopi. AMSTERDAM/ATLANTA,
2000. 736 S.

Das Manifestspezialisten wohlbekannte Herausgebertandem Wolfgang Asholt und Walter Fähnders¹ hat wieder einen exzellenten Sammelband zur Avantgarde vorgelegt. Pünktlich zur Jahrtausendwende erschienen, bietet er einen umfassenden Rückblick auf die Avantgarde, ein Phänomen, das für das gerade vergangene Jahrhundert so repräsentativ ist, dass es manchen Kritiker sogar von einem "Jahrhundert der Avantgarde" sprechen lässt. Der Sammelband ist Ergebnis eines Symposions im Juli 1999 an der Universität Osnabrück, das unter Leitung der Professoren Asholt und Fähnders eine heterogene Gruppe von renommierten Avantgardeforschern und jungen Nachwuchswissenschaftlern aus verschiedenen Ländern und Disziplinen wie Germanistik, Romanistik, Kunstwissenschaft oder Sozialwissenschaften vereint hat. Dieser Vielfalt der Ansätze ist die Entstehung eines facettenreichen Bildes der sogenannten historischen Avantgarden zu verdanken, deren Beziehungen zu den Neoavantgarden nach dem 2. Weltkrieg und der von beiden Phänomenen generierten Forschung.

Der Sammelband ist in sechs Kapitel gegliedert. Die einleitende Sektion "Avantgardetheorie und Avantgardekritik" eröffnet ein Artikel von Peter Bürger, dessen *Theorie der Avantgarde* (1974) eine unumgängliche, heute noch kontrovers diskutierte Referenz ist. Bürger bedient sich der Form des philosophischen Dialogs, um die verschiedenen Konzeptionen von Avantgarde und Postmoderne einander gegenüberzustellen und der Frage nachzugehen, ob diese einander ergänzende oder divergierende Projekte sind. Das Konzept der Avantgarde als Projekt ist wieder in den jeweiligen Beiträgen von Asholt und Fähnders anzutreffen. Ihre Aufsätze sind komplementär und zeugen in der Homogenität ihrer

Entwürfe von einer jahrelangen Zusammenarbeit. Asholt widmet sich der Avantgarde im Allgemeinen und erwidert die oft formulierte These ihres Scheiterns mit der Behauptung, das Wesen des Avantgardeprojekts sei die Transgression und habe außerhalb des Augenblicks ihrer Hervorbringung, der die Grenzen zwischen Leben und Kunst überwindet, keine Gültigkeit. Walter Fähnders seinerseits befasst sich mit dem von beiden Autoren untersuchten Sondergebiet des Manifests. Die Manifeste werden, anhand des romantischen Fragment-Begriffes, als Pauschalbeispiele des Projekts dargestellt, mit der Besonderheit, dass sowohl das Manifest wie auch die Avantgarde sich nicht in die Zukunft projizieren, sondern sich in sich selber erfüllen. Dies führt Fähnders ebenfalls zur Schlussfolgerung, dass von keinem Scheitern der Avantgarde die Rede sein kann.

Die zweite und dritte Sektion des Bandes zeugen von der Öffnung der Avantgardeforschung zu bisher vernachlässigten Themenkomplexen: Geschlechterverhältnisse und periphere Avantgardebewegungen. Besonders die Vorträge über Geschlechterfragen gaben im Symposium Anlass zu recht heftigen Diskussionen. Das zeigt, dass die 'Gender'-Perspektive in der akademischen Welt immer noch nicht normalisiert ist und auf erheblichen Widerstand stoßen kann. Dabei ist sie besonders relevant für ein Phänomen wie die Avantgarde, in der immer wieder das Bewusstsein der eigenen geschlechtlichen (männlichen) Identität inszeniert wird und Frauen eine auffallend geringe Rolle gespielt haben. Albert Koschorke untersucht in seinem Beitrag die Verwendung einer Rhetorik des Männlichen, Energischen, Resolutiven seitens der Avantgarde. Für Birgit Wagner spiegelt das mangelnde Interesse der Avantgardeforschung für Geschlechterfragen die Positionen derselben Avantgardisten wieder. Das Subjekt des avantgardistischen Diskurses ist typischerweise männlich, heterosexuell und tritt in aggressiven Gruppierungen auf, während die Präsenz der Frauen in der Avantgarde eher marginal und oft mit einem Objektstatus verbunden ist. Barbara Vinken stellt den Roman des italienischen Futuristen Marinetti *Mafarka* als die Umkehrung klassischer Mythen wie diejenigen von Ikarus oder Pygmalion dar. Die Erzeugung eines mechanischen Sohnes ohne die Beteiligung der als schwächend und krank machend kodierten Weiblichkeit, die im

Mittelpunkt des Romans steht, interpretiert Vinken als Allegorie eines gewalttätigen Bruches mit jeglicher Tradition (die bei Marinetti, wie alles Negative, weiblich kodiert ist). Wie illusorisch und rein voluntaristisch dieser Bruch ist, zeigt die Tatsache, dass er sich schon existierender, ja klassischer Mythologemen bedient.

In der Sektion "Topographie" widmet Klaus Beekman seinen Beitrag der historischen Avantgarde in Holland, insbesondere der Figur Theo van Doesburgs. Anhand seiner eigenen Rezeptionsanalyse zeigt er, der Kritik van den Bergs an der Dada-Forschung² folgend, inwieweit das Bild der Poetik der Avantgarde von der Forschung verzerrt worden ist. Hubert van den Berg seinerseits geht vom Beispiel des in Holland und in der Sowjetunion besonders aktiven Konstruktivismus aus, um eine Internationalität der Forschung zu fordern, die der Übernationalität der Avantgarde gerecht wird.

Trotz der hohen Qualität der meisten in diesem Band enthaltenen Beiträge gibt es einige, sicher unvermeidbare, Ausnahmen. Eine solche bildet der Artikel von Carlos Rincón zur Avantgarde in Lateinamerika. Im Ganzen einen ziemlich unzusammenhängenden Eindruck machend, ist der Artikel eine Anreihung von Anekdoten, Zusammenfassungen der Geschichte einiger lateinamerikanischer Avantgardebewegungen. Wichtige Fragen wie die Beziehung Peripherie-Zentrum der lateinamerikanischen gegenüber der europäischen Bewegungen werden nur nebenbei erwähnt. Ähnlich chaotisch wirkt der Artikel von Mojmir Grygar zur russischen Avantgarde, der die Sektion "Fakturen" – über Form- und Gattungsfragen – öffnet. Ausgehend von einer zwar angebrachten komparatistischen Perspektive ist der Vergleich zwischen den Vorschlägen der russischen und der westeuropäischen Avantgarde nicht systematisch und beinhaltet viele unzulässige Vereinfachungen.

Interessanter und fundierter ist Rainer Grübels Beitrag ebenfalls zur russischen Avantgarde. Der Autor geht vom Konzept der Kontrafaktur aus, um einige schöpferische Vorgehensweisen zu analysieren, die in Literatur, Musik und bildenden Künsten des russischen Futurismus, Suprematismus,

Konstruktivismus, usw. anzutreffen sind. Harald Wentzlaff-Eggebert stellt in seinem Beitrag eine Gemeinsamkeit zwischen der Poetik dreier spanischsprachiger Autoren, Ramón Gómez de la Serna, Oliverio Girondo und dem reifen Valle Inclán dar: die ungewöhnliche Wichtigkeit der Welt der Objekte in ihrem Werk, die als Reaktion auf eine zunehmend industrialisierte Gesellschaft zu deuten sei.

Die fünfte Sektion, "Formen des Politischen", ist der oft debattierten Frage des politischen Engagements der Avantgarde gewidmet. Rolf Grimmiger verteidigt die oft aufgestellte These der anarchistischen Orientierung der Avantgarde. Er geht davon aus,



MAGAZIN

dass Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Konflikt zwischen zwei Kulturformen entstand: eine offizielle, verkörpert durch den Staat, die Tradition und ihre Werte, und die avantgardistische, die sich selber als Opposition zu eben dieser offiziellen Kultur definierte. Dabei identifiziert der Autor Avantgarde mit Anarchismus im weiten Sinne, ohne die von van den Berg³ formulierten Einwände über die undifferenzierte Konzeption des Anarchismus zur Kenntnis zu nehmen, die schon andere Avantgarde-Forscher zu ähnlichen Schlüssen geführt habe.

Der Futurismus und seine immer wieder kontrovers diskutierten Beziehungen zum Faschismus stehen im Mittelpunkt vom Beitrag Manfred Hinzs. Eine historische Skizze des Zusammenlebens beider Bewegungen, das nicht immer so harmonisch verlief, wie oft vermutet wird, dient dem Autor als Grundlage für eine nuancierte Analyse der Ideologie des Futurismus.

Georg Bollenbecks Beitrag stellt einer der Höhepunkte dieses Sammelbands dar. Von einer ideologiekritischen Perspektive aus stellt er die Hypothese einer in Deutschland Anfang des 20. Jhs. vorhandenen Avantgardefeindlichkeit auf (der Autor spricht von einem "negativen Resonanzboden"). Diese rührt aus der beim Bildungsbürgertum verbreiteten Konzeption von Kunst als etwas Sakralem, unverzichtbar für die Bildung der nationalen Identität. Bollenbeck untersucht die Entwicklung der in der Debatte um die Avantgarde verwendeten Terminologie von der Jahrhundertwende bis heute, mit besonderem Nachdruck auf die Weimarer Republik und die NS-Zeit.

Der wenig untersuchten Beziehung der Avantgarde zur Elite (vor allem der politischen) wird von Otto Karl Werckmeister am Beispiel der öffentlichen Tätigkeit von Majakowski, Tatlin und Joseph Beuys nachgegangen. Avantgarde und Elite, Konzepte, die bei Saint-Simon noch konvergieren, gehen auseinander, vor allem nachdem die Avantgarde kritisch geworden ist und alternative Gesellschaftsentwürfe vorlegt. Diese Entwicklung erreicht ihren Höhepunkt, wenn der Wille zur politischen Einmischung des Künstlers seitens der politischen Elite blockiert wird, die ihm jegliche Legitimation abspricht.

Karlheinz Barck stellt in seinem Beitrag den Surrealismus enthusiastisch als Vorläufer nur positiver ideologischer Entwicklungen dar: Abschaffung der Trennung zwischen Kunst und Wissenschaft, Kritik am Eurozentrismus und Pessimismus als Impfung gegen die Stagnierung des eigenen Denkens.

Die letzte und umfangreichste Sektion dieses Bandes, "Avantgarde, Moderne, Postmoderne", wird von einem Beitrag von Bernd Hüppauf eröffnet, in dem er die Avantgarde anhand des nietzscheschen Konzepts der "Unzeitgemäßheit" zu definieren versucht. Dabei untersucht er auch das Werk von Autoren, deren Zugehörigkeit zur Avantgarde etwas problematisch ist, wie Gottfried Benn oder Bertolt Brecht.

Thomas Anz geht dem Einfluss der Psychoanalyse und insbesondere der Psychopolitik auf deutschsprachige Intellektuelle und Schriftsteller der Moderne und der Avantgarde nach. Besonders berücksichtigt er den Fall von Dr. Otto Gross, dessen Zwangsinternierung Anstoß für eine internationale Protestkampagne und für die intensive Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse in expressionistischen und dadaistischen Kreisen gab. Eine terminologische Reflexion über die zeitliche Referenz des Konzepts "Avantgarde" bildet den Kern von Nils Plaths Beitrag, deren Definierbarkeit in Frage gestellt wird.

Auch Ottmar Ette geht in seinem Beitrag terminologischen Fragen nach: Er versucht, die Konzepte Avantgarde, Postavantgarde und Postmoderne abzugrenzen. Besonders interessant für den spanischen Leser sind die einleitenden Ausführungen zum Roman Jusep Torres Campalans, des nicht genügend gewürdigten Autors unserer Exil-Generation um Max Aub. Es ist gut möglich, dass sie manchem als Anreiz zur Lektüre dienen.

Der Band schließt mit einem Beitrag des Star-Architekten Daniel Liebeskind (Jüdisches Museum Berlin), in dem er sein Projekt zur Erweiterung des Victoria & Albert Museums in London vorstellt. Dabei insistiert er auf dem Dialog des Neubaus mit den schon vorhandenen Flügeln des Museums und auf die neuen Möglichkeiten der Öffnung zur Massenkultur, die diese Erweiterung schafft. Mit

dem Einschluss dieses Beitrags zeigen die Herausgeber ihre Sensibilität für eine der auffallendsten Manifestationen der Postmoderne, nämlich die Vorliebe für eine monumentale öffentliche Architektur, die sich selber und die Persönlichkeit ihres Schöpfers in den Mittelpunkt stellt. Daniel Liebeskind's Beitrag sagt viel mehr über die Postmoderne aus, als es manche kritischen Untersuchungen vermögen.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine differenzierte, abwechslungsreiche Darstellung der Avantgarde, unbedingt lesenswert nicht nur für den Spezialisten. Zu wünschen bleibt nur, dass uns die Ergebnisse der fruchtbringenden Zusammenarbeit der Professoren Asholt und Fähnders in Sachen Avantgarde weiterhin zugänglich bleiben.

Cristina Jarrillot 

NOTAS

1. Sie gaben die im deutschsprachigen Bereich erste representative Anthologie der Manifeste der Avantgarde und einen umfangreichen Sammelband zum gleichen Thema aus. Siehe: Asholt, Wolfgang und Walter Fähnders (eds.) *Manifeste und Proklamationen der europäischen Avantgarde (1909-1938)*. J. B. Metzler. Stuttgart / Weimar, 1995.

Asholt, Wolfgang und Walter Fähnders (Hrsg.). "Die ganze Welt ist eine Manifestation." *Die europäische Avantgarde und ihre Manifeste*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt, 1997.

2. Der prominente amerikanische Dada-Spezialist Stephen C. Foster konnte leider nicht anwesend sein, aber sein Beitrag ist dennoch im vorliegenden Band abgedruckt worden.

3. Berg, Hubert van den. *Avantgarde und Anarchismus. Dada in Zürich und Berlin*. Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Band 167. Universitätsverlag C. Winter. Heidelberg, 1999.

Slabý, R. J./ Grossmann, R./ Illig, C.
Diccionario de las lenguas
española y alemana
Español- Alemán: 1272 págs. 11ª ed.
ISBN 84-254-1890-9
Alemán- Español: 1416 págs. 12ª edición
con la nueva ortografía alemana
ISBN 84-254-0089-9

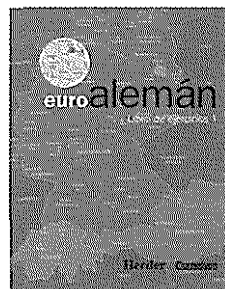
Este diccionario, obra básica de consulta para traductores, intérpretes, estudiantes y otros profesionales del lenguaje, recoge tanto léxico general como términos científicos, tecnológicos, culturales y políticos, especialmente aquellos que mantienen algún vínculo con las relaciones hispano-germanas.

Brigitte y Roberto Corcoll
PROGRAMM- Gramática
400 págs.

5ª edición con la nueva ortografía alemana
ISBN 84-254-1876-3

PROGRAMM-Gramática es un manual práctico y teórico de gramática alemana. Gracias a su amplia variedad de ejercicios para todos los niveles, el manual ofrece los conocimientos necesarios para la obtención de títulos oficiales como el *Zertifikat Deutsch* als Fremdsprache, el *Zentrale Oberstufeprüfung* y diplomas de las Escuelas Oficiales de Idiomas.

euroalemán®
Herder Cornelsen



Libro de curso (1-3)

Manual de profesores (1-3)

Vocabulario (1-3)

Libro de ejercicios (1-3)

Manual de aprendizaje

Material auditivo

Herder y Cornelsen presentan **euroalemán®**, la versión adaptada para hispanohablantes del programa alemán **eurolingua®**.

euroalemán®, un curso en tres niveles cuyo contenido ofrece los conocimientos necesarios para la obtención del *Zertifikat Deutsch*, presenta un método de aprendizaje comunicativo, dinámico y progresivo. Los temas propuestos abarcan una amplia variedad temática y los materiales de comprensión lectora y auditiva son todos genuinos.

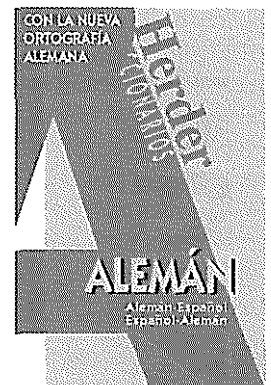
De acuerdo con la tendencia actual de la psicología del aprendizaje, **euroalemán®** considera el alumno como un ser autónomo al que se le orienta en el proceso de aprendizaje de la lengua extranjera. De este modo, el *Manual de aprendizaje* y los *Lerntipps* del *Libro de curso* ayudan a los alumnos a desarrollar sus propias técnicas de estudio.



Günther Haensch- Marina Dueñas
Diccionario
Alemán-Español Español-Alemán
*Edición ampliada
y con la nueva ortografía alemana*

744 págs. ISBN 84-254-2101-2

Realizado bajo la dirección del Profesor Günther Haensch, catedrático emérito de Lingüística aplicada, miembro correspondiente de la Real Academia Española y de siete Academias Hispánicas, este Diccionario



Herder recoge tanto el léxico familiar como términos científicos, tecnológicos y políticos, así como referencias al uso contextual de los términos y aclaraciones sobre la lengua española de América.